

Es war einmal ein Fach namens Arbeitslehre

Zu: „Kritik an Schulfach ‚Digitale Welt‘“, FR-Region vom 5. September

Gymnasial gemobbt und wieder abgeschafft

Mein Mann, Oberstudienrat i.R., hat unter Kultusminister Holzapfel mit 50 Jahren ein Arbeitslehrerstudium an der Uni Frankfurt und an der University of Applied Sciences Frankfurt absolviert. Es war ein Studium mit Informatik und vielen Technikkursen, z.B. Holzbearbeitung mit neuesten Maschinen. Das Studium war verzahnt. Auch andere Kollegen haben Fortbildungen gemacht oder diesen Studiengang gewählt. Mein Mann hat sich vorher bei der CDU erkundigt, ob sie das Fach im Fall eines Wahlsieges weiter bestehen lassen würden. Sie haben es natürlich abgeschafft.

Das Fach wurde in der 7. Klasse der Musterschule Frankfurt angeboten für alle Schüler, die keine speziellen Musikurse hatten. Es war aber unter den Schülern so erfolgreich, dass die Musikschüler teilweise auch in diese Kurse wollten. Ein Thema z.B. war die Begrünung des Schulhofs der Musterschule, es wurden Ausarbeitungen gemacht und Holzmodelle gebaut. Die damaligen Arbeitslehre-Kollegen sind längst in Rente, das Fach wurde als nicht gym-

nasial gemobbt und abgeschafft.

Wir waren beide Lehrer für Politik und Wirtschaft und wussten, wie weltfremd Gymnasialschüler ins Betriebspraktikum und in die Oberstufe gehen und gingen. Wenn jetzt ein privates Institut Vorschläge macht, verfolgt es dabei ja gewisse Interessen. Die müssten überprüft werden.

Alle die Forderungen, die Herr Lorz erhebt, waren in der damaligen Lehrerausbildung berücksichtigt. Frau Wolff hat das Fach mit Zustimmung des Philologenverbandes wieder abgeschafft. Brigitte Jentzen, Flörsbachtal

Eigene Praxiserfahrungen als Zentrum des Lernens

Es geht in Ihrem Artikel um ein „neues Fach“ – digitale Welt –, das zum Ziel hat, den Lernenden über eine Theorie-Praxis-„Verzahnung“ Informatik, Ökologie und Ökonomie nahezubringen. Nun gibt es in Hessen – leider nicht am Gymnasium (das ist ein anderes Thema) – das Fach Arbeitslehre, welches das Ziel verfolgt, sich mit der Arbeit des Menschen, ihren technischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen

Sachverhalten handlungsbezogen und praxisorientiert auseinanderzusetzen. Dabei wird, neben eigenen Praxiserfahrungen in den schulischen Fachräumen, den Schülerinnen und Schülern über z.B. Betriebspraktika, Betriebserkundungen, Praxistage, die Kooperation mit der Arbeitsagentur usw. die Arbeitswelt näher gebracht, um sie bei ihrer Berufsfindung zu unterstützen. Hier gibt es eine Menge an Praxisbeispielen, die in Schulbüchern, Aufsätzen usw. veröffentlicht worden sind. Es wäre aus meiner Sicht ein Leichtes gewesen, die „Digitale Welt“ in die Gegenstandsbereiche der Arbeitslehre einzubeziehen!

Für mich ist nicht nachvollziehbar, warum dieses Fach und seine Potenziale nicht berücksichtigt werden! Es wird an der Universität Kassel studiert; ich selbst habe Referendare*innen am Studienseminar darin ausgebildet. Es gibt also eine vielfältige Tradition und reichlich Erfahrungen mit dem komplexen Fach Arbeitslehre, da wäre ein Austausch zunächst sicher hilfreich, sinnvoll und weiterführend. Dieses Fach gibt es schon seit 50 Jahren.

Ingrid Tiefenbach, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20220926

Digitale Bildungsdürre

Zu: „Digitale Hochschule: IT-Sicherheit ist wichtiger geworden“, FR-Region vom 19. September

Das sind gute Nachrichten: Das Interview macht deutlich, dass an der Goethe-Uni die Prozesse der Digitalisierung ernst genommen werden. Es werden die wichtigen Themen adressiert, nicht in bekannter Manier mit Buzzwords wie „Blockchain“ oder „Cloud“ um sich geworfen. Aber wie sieht es aus im Rest des Bildungswesens? In den Schulen, die ja die Grundlagen für ein Studium legen sollten, herrscht digitale Bildungsdürre. Da wird mit viel Tamtam in Hessen ein Pilotversuch mit einem Schulfach „Digitale Welten“ angekündigt. Inhaltlich ist der Ansatz interessant und sollte verfolgt werden. Allerdings sind nur zwölf Schulen an diesem Pilotprojekt beteiligt – bei rund

1850 Schulen in Hessen. Umgerechnet heißt das: In rund 0,6 Prozent der Schulen wird dieser Unterricht stattfinden, dort auch nur in den fünften Klassen.

Die Zahlen machen deutlich, dass es sich bei diesem „Pilotprojekt“ nur um ein armseliges Feigenblättchen handelt, das schamvoll die Untätigkeit der Bildungspolitik verhüllen soll. Dabei gab es schon gute Ansätze mit dem KMK-Beschluss „Bildung in der digitalen Welt“ und dem „Digitalpakt Schule“. Aber die wurden zwischen den Mühlsteinen „kenntnisarme BildungspolitikInnen“, „machtorientierte Kultusbürokratie“ und „desinteressierte Lehrerschaft“ zerrieben. Dieser allgemeine

Mangel an IT-Grundbildung zeigt sich dann in Äußerungen von Bildungspolitikern, die „schnelles W-LAN“ (=lokales Netzwerk) fordern, aber „WAN“ (= Internet) meinen. Er zeigt sich auch in Äußerungen von Innenministerinnen, die sich über die Tragweite von anlassloser Speicherung von Verbindungsdaten nicht bewusst zu sein scheinen. Sie alle sollten sich den alten bildungsbürgerlichen Spruch „scio nescio“ zu Herzen nehmen und bereit sein zu lernen. Nur auf der Basis eines gesicherten IT-Grundwissens können auch Entscheidungen in einer von Digitalität geprägten Gesellschaft getroffen werden.

Axel Stolzenwaldt, Königstein

Damit die Kinder eigene Fragen stellen

Zu: „Die Rückkehr des islamischen Religionsunterrichts“, „Hessens Schulen werden voller“, FR-Region vom 2.8. und 3.9.

Wie wäre es, wenn der neutrale Staat in seinen Schulen einen bekannten religionsorientierten Religionsunterricht ablehnt und neben dem Ethikunterricht einen verpflichtenden Unterricht der Geschichte der Religionen einführt? Nur die objektive Mitteilung von Tatsachen, so wie sie berichtet werden. Da erfahren die Kinder, wie die Religionen entstanden und welchen Weg sie bis heute gegangen sind. Da erfährt man zum Beispiel, dass die monotheistischen Religionen (Juden, Christen, Moslems) einen vergleichbaren Ursprung haben.

Moses erhielt die zehn Gebote auf einem Berg vom Junggott aus einem brennenden Busch und in Steintafeln gemeißelt. Auch bei den Christen spielt der Berg eine große Rolle (Bergpredigt, Ölberg). Hier kommt die Offenbarung vom „Gott-Vater“. Und Mohammed flüchtete auf einen Berg, wo ihm Allah einen Engel schickte, der ihm die Offenbarung zuteil werden ließ. Und der Prinz Siddhartha Gautama (Buddhismus), der in bergischen Regionen seine „Erleuchtung“ empfing und ins Kloster ging. Die hinduistischen Götter fallen ein

wenig aus dem Rahmen. Alle anderen Bewegungen können vernachlässigt werden. Wir stellen fest, es sind alles wunderbare Geschichten, von einer Person in die Welt über die Menschen gebracht, und alle sagen, ihr Gott sei der Einzige und Richtige. Bedingt allein durch den festen Glauben der Menschen haben sich diese Religionen etabliert. Irgendwann werden die Kinder sicher diese Geschichten erkennen und Fragen stellen. Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass klare Antworten nicht so einfach sind.

Uwe Thoms, Frankfurt

Aus der Zeit gefallen

Luftverkehr: „Kurzstreckenflüge am Pranger“, FR-Region vom 17.9.

Der Artikel macht einmal mehr bewusst, dass die Fortbewegung per Flugzeug wie aus der Zeit gefallen scheint: zu laut, zu hoher Ressourcenverbrauch und zu viele Kollateralschäden bei Gesundheit, Klima und Umwelt. Anstelle der Relativitätstheorie des Lärms der hessischen Landesregierung, nach der es bereits schon dann leiser wird, wenn es nicht so laut wird wie geplant, brauchen wir erstens jährliche Lärminderungsziele, um die absolute Belastung der Bevölkerung auch bei steigenden Flugbewegungszahlen kontinuierlich abzusinken. Zweitens verankerte der Flughafen bei rund 480 000 Flugbewegungen in 2017 5,5 Millionen Tonnen Kerosin. Mit Eröffnung von Terminal 3 in 2026 und möglichen 701 000 Flugbewegungen dürfte dieser Verbrauch auf acht Millionen ansteigen. Das ist angesichts der Ukraine-Krise und zum Schutz des Klimas politisch, ökonomisch und unternehmerisch völlig unverantwortlich, weil jeder unnötige Tropfen Kerosin eingespart werden muss.

Drittens brüstet sich Fraport mit seiner angestrebten CO₂-Neutralität in 2050. Der CO₂-Fußabdruck von 14 Millionen Tonnen, der durch Start, Flug und Landung entsteht, wird dabei einfach unterschlagen mit der Begründung: „Dafür sind wir nicht verantwortlich.“ Diese Begründung ist schizophoren. Ein Geschäftsmodell, das Gewinne auf Kosten von Gesundheit, Klima und Umwelt generiert, ist weder nachhaltig noch zukunftsfähig. Weil diese Kosten sich aber nicht in den Flugtickets widerspiegeln, entstehen Preisverzerrungen und Fehlsteuerungen, die durch Erhebung der Ticketpreise endlich beseitigt werden müssen.

Hans Schinke, Offenbach

Parteien von gestern

Zu: „Flughafendemo stößt auf Kritik“, FR-Region vom 20. September

Wenn die Christenunion derart schwere Geschütze auffährt gegen gerade einmal 100 Demonstranten, dann muss Gefahr im Verzug sein. Die bräuchten sich nicht mit dem Kurzstreckenverkehr herumzuschlagen, wenn sie bei Koch und Posch den bedarfsgerechten Ausbau hessischer Bahnmagistralen ebenso heftig vorangetrieben hätten wie ihre zweifelhaften Luftfahrtprojekte. Hätten die sich etwa an die Spitze der Neubaumaßnahme Frankfurt-Mannheim gestellt, wäre diese Bahnstrecke inzwischen längst in Betrieb. Aber nein – bei den Konservativ-Liberalen zählen nur Auto und Flugzeug. Mehr als unökologische Verkehrssysteme kennen die nicht. Und so bleiben CDU und FDP Auslaufmodelle von vorgestern. Nikolaus Jöckel, Offenbach

FR ERLEBEN

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Wer sichert die Ernährung? Die Kriegsfolgen für den globalen Süden: Welt-hungerkrise“ mit Anke Oppermann (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Dr. Silke Bollmohr (Inkota-Netzwerk), Dr. Martin Frick (Welt-ernährungsprogramm), Anne Jung (Medico international) und Lutz Hartmann (Betreiber einer Plantage in Äthiopien).
Montag, 26. September, 19 Uhr